



Dreifache Rendite: Mit der Bürgeraktiengesellschaft Regionalwert AG möchte Christian Hiß sozialen, ökologischen und finanziellen Ertrag erwirtschaften. Gerne beschreitet er dabei neue Wege und stellt Konventionen der Betriebswirtschaft in Frage.

Mehr als eine gute Idee...

Autorin: Bettina Dornberg

Vom Gärtnermeister zum Gründer einer Bürgeraktiengesellschaft: Christian Hiß hat mit seiner Regionalwert AG ein preisgekröntes Geschäftsmodell geschaffen, das unkonventionelle Lösungen für die bäuerliche Landwirtschaft weit über badische Grenzen bereithält.

Nach Platon, dem griechischen Philosophen, ist die Voraussetzung, eine Idee als Idee zu erkennen, ihr Gutsein. Deshalb ist nach Platon und seiner Ideenlehre die Idee des Guten die Idee der Ideen.

Solch eine Idee hatte Gärtnermeister Christian Hiß aus Eichstetten am Kaiserstuhl in Südbaden, als er vor vier Jahren die erste Bürgeraktiengesellschaft, die sogenannte Regionalwert AG (RWAG), gründete. Die Bürgeraktiengesellschaft – der Begriff ist nicht geschützt und bisher „juristisches Diaspora“, so Hiß, ist in ihrer Form, Ausrichtung und Zielsetzung einzigartig in Deutschland, ja in Europa. Bürger kaufen Aktien und erwerben damit das Stimmrecht, was mit den vinkulierten, den gebundenen Namensaktien geschieht. Wie das Aktionärskapital grundsätzlich verwendet wird, verrät die eingetragene Marke Regionalwert AG mit ihrem Claim: ökonomisch, ökologisch, sozial. Das heißt, es werden ökologisch ausgerichtete oder biodynamisch auszurichtende, landwirtschaftliche Betriebe sowie Nahrungsmittelunternehmen – Naturkostgroßhandel, Bioläden, Catering in Bioqualität – in der Region gekauft, finanziert, aufgebaut. Diese Partnerbetriebe verpflichten sich, neben den ökologischen, auch nachhaltige, soziale Kriterien wie Beschäftigungsstruktur, Entlohnung und Arbeitsplatzqualität zu gewährleisten. Das heißt, die Rendite der RWAG ist eine dreifache: der soziale, der ökologische und der finanzielle Ertrag.

So einfach – so komplex ist die Idee, die Hiß mit der AG-Gründung implementiert und in die er sein Eigentum – Gärtnerei, Käserei und Kuhstall – eingebracht hat. Mittlerweile sind es 365 Aktionäre, die sich an der RWAG beteiligen. Derzeit läuft eine nichtöffentliche Kapitalerhöhung.

So sehr dieses „partizipative Modell einer Binnengesellschaft“ einen regionalen Mehrwert mit Vorbildcharakter weit über südbadische Grenzen hinaus hat, so persönlich ist Christian Hiß' Idee motiviert. Der 49-jährige Gärtner folgt mit seiner Berufswahl der Familientradition und folgt ihr wiederum nicht: Sein Großvater war Landwirt, sein Vater ebenso und übrigens einer der ersten Demeter-Pioniere im Deutschland der 50er-Jahre. Mit 21 Jahren gründet Christian Hiß zwar eine biodynamische Gärtnerei, jedoch seine eigene. Er will finanziell unabhängig sein, um sein Abitur zu absolvieren, um zu studieren. „Und das ist der Link in die Gesellschaft hinein“ sagt er, denn die Hofnachfolge in der bäuerlichen Landwirtschaft ist weniger ein familiäres denn ein gesamtgesellschaftliches Problem. Die Quote der Hofaufgaben in Deutschland liege „jedes Jahr im zweistelligen Prozentbereich“, erklärt Hiß. Und so ist die RWAG zugleich geeignet, das Hofnachfolgethema zu lösen. Christian Hiß weiß, wovon er redet, denn rund dreißig Jahre lang konnte er immer wieder beobachten, dass Kinder „großes Wehleid haben, weil etwas aufhört, was keiner übernommen hat“. Aber die Gründung der RWAG habe sich schon gelohnt: „Es ist so schön zu sehen, dass meine Kinder einen freien Zugang zu diesem Beruf haben.“ Hiß' ältester Sohn, der „zwischen durch auch Gärtner gelernt hat“, studiert nach einem freiwillig sozialen Jahr in Ghana derzeit International Affairs and Governance an der Universität St. Gallen.

Um Wahlfreiheit und Unabhängigkeit geht es Christian Hiß – für sich, für seine Kinder, für die nächste Generation in der bäuerlichen Landwirtschaft, für die gesamte Wertschöpfungskette in der Nahrungsmittelbranche. Doch bevor Hiß seine wohlüberlegte Entscheidung zur AG mit Bürgerbeteiligung und sozial-ökologischer Prägung fällt, geht er einen konsequenten Weg als Gärtner, auf dem jedes



© B. Schmidt

Ortstermin am Kaiserstuhl: Christian Hiß (l.) wirbt für seine Idee, mit dem Kapital von Kommunen, Verbrauchern und Verbänden den gesamten Prozess der Lebensmittelherstellung abzubilden – von den Produzenten (Züchter, Landwirte) über die Verarbeiter (Molkereien, Bäckereien et cetera) bis hin zum Verkauf der Waren (Einzel- und Großhandel, Catering oder Tourismus).

Thema, dem er im Laufe der Jahre begegnet ist, ein persönliches und außerdem ein landwirtschaftliches, wenn nicht sogar ein gesamtgesellschaftliches – den Endverbraucher betreffendes Thema – ist. Um ein Beispiel zu nennen: Bis zu 90 Prozent des Saatgutes zur heimischen Gemüseproduktion stammt heute aus China und Südostasien. Die Samenrechte teilen sich weltweit „zwei oder drei Unternehmen“, sagt Christian Hiß. So entscheidet sich der Gärtner damals, Saatgut selbst zu produzieren, und rät heute als RWAG-Vorstand, in unabhängige Saatgutproduktion zu investieren. Genauso verhält es sich mit dem Thema Stickstoffdünger, den man „braucht, damit überhaupt etwas wächst“ und „seinen gigantischen Abhängigkeiten“. Und „letztlich kommt dann

Hiß: „Haushalten mit der Natur, mit meinen Ressourcen, mit den ländlichen Ressourcen, mit den fachlichen Ressourcen oder Kapazitäten im Sinne der Kompetenz.“ Kapital stammt von „capitalis“, das Haupt (lateinisch caput), den Kopf, das Leben betreffend. Nach Kluges etymologischem Wörterbuch deutscher Sprache bedeutet Kapital nichts anderes als die Kopfzahl des Viehbestands. Also: je mehr Köpfe, desto mehr Kapitalvermögen – oder in den Worten Christian Hiß: „Der Raubbau am Boden, der gängig betrieben wird mit Monokultur und mangelnder Biodiversität ist Bodenabbau, ist Kapitalabbau, davon bin ich fest überzeugt.“ Und es überrascht nicht, dass für ihn somit Gewinn und Verlust eine weitreichende – Hiß würde sagen – ursprünglich-existen-

»Der Raubbau am Boden, der gängig betrieben wird mit Monokultur und mangelnder Biodiversität, ist Bodenabbau, ist Kapitalabbau, davon bin ich fest überzeugt.«

das Thema Kapital als Steuerungsfaktor ins Spiel“, sagt Christian Hiß. Persönlich fühlte er sich „der Denke“ von Bank- und Steuerberatern „ausgeliefert“, und weil ihn „das Unwissen zu sehr bedrängt hat“, steigt er in die betriebswirtschaftliche Materie ein bis hin zum Aktienrecht heute.

So spricht Christian Hiß mittlerweile mindestens zwei Sprachen – die der Bauern und die der Banker. Die eine basiert auf jahrelanger Erfahrung, die andere auf Wissens- und Freiheitsdrang sowie flankierendem Masterstudium am Institute for Social Banking in Bochum – angebunden an die englische University of Plymouth.

Überhaupt bricht Hiß alle finanzwirtschaftlichen Begriffe runter in pragmatische, anwendbare Begriffe und verweist auf die „ursprüngliche Bedeutung von Kapital und Ökonomie“. Denn Ökonomie heißt nichts anderes als Haushalten. Für

zielle Dimension haben. „Es wird ja viel gerade über Verluste geredet im Kontext mit dem Finanz- und Bankendebakel“ meint er. Er hole **die Dimension** mit der RWAG hinein „ins Wirtschaften“ und möchte Alternativen transparent „und für alle nachvollziehbar beschreiben“.

Bei dieser „pragmatischen Ethik“, wie Christian Hiß sie vertritt, spielt seine frühe Beschäftigung mit Philosophie eine große Rolle. „Das war ein wichtiges Element, die Philosophie“, sagt er und verweist auf „Platon mit der Ideenwelt, das hat mich fasziniert, dass die Wirklichkeit das Komplementär ist zu der Ideenwelt“. Und er fügt wie selbstverständlich an, als ob es das Einfachste der Welt sei, „dann war da nur noch die Fähigkeit auszubilden, eigene Ideen zu entwickeln und abzupflücken aus der Ideenwelt“. Hiß setzt sich nach Aristoteles weiter begeistert auseinander



»Die gängige Kapital- und Betriebswirtschaft ist kein Absolutum, das kann man verändern, und die Freiheit versuche ich mir zu nehmen.«

Immer eine Alternative parat: Christian Hiß stellt gängige Definitionen der Ökonomie infrage.

mit den Konstruktivisten, mit „Heinz von Foerster und Paul Watzlawick als Hauptvertreter. Das müssen Sie sich vorstellen – als Gärtner! Sich auf den Konstruktivismus einzulassen als jemand, der so im Äußeren lebt – scheinbar – und dann die Übung zu vollbringen, das Äußere aufzulösen sozusagen ins Nichts“, sagt er. Nietzsche, Einstein und persönliche Begegnungen mit dem Autor, Philosophen und Theologen Ivan Illich folgen. Und dann landet er vor zehn Jahren bei „Joseph Beuys und seinem erweiterten Kunstbegriff“.

„Beuys kommt auch aus der Überraschung“, meint Christian Hiß – ohne je einen Vergleich zum Künstler zu wagen, das liegt ihm nicht. Aber „Finanzspezialisten mit anderen Definitionen ihres Begriffs von Kapitalwirtschaft“ zu konfrontieren und „ihnen zu zeigen, dass gewisse Mechanismen gewisse Spielräume zulassen“, das liegt ihm schon: „Die gängige Kapital- und Betriebswirtschaft ist kein Absolutum, das



Ausgezeichnet: Im November 2009 erhält Christian Hiß den Preis „Social Entrepreneur der Nachhaltigkeit“, ausgelobt vom Rat für Nachhaltige Entwicklung.

kann man verändern, und die Freiheit versuche ich mir zu nehmen.“

Dieser Freigeist im Handeln wird gleich zweimal ausgezeichnet. Seit Oktober 2009 ist Christian Hiß Social Entrepreneur und Ashoka Fellow mit dreijährigem Stipendium und Beratung. Ashoka wird getragen von einem weltweiten Netzwerk von Privatinvestoren, Stiftungen und Unternehmen, darunter Ebay-Begründer Pierre Omidyar, die Bill and Melinda Gates Foundation sowie einer Reihe von Pro-Bono-

Partnern wie McKinsey und Latham and Watkins. Und das Beratungsgremium der Bundesregierung, der Rat für Nachhaltige Entwicklung, würdigt Christian Hiß mit seinem erstmals ausgelobten Preis „Social Entrepreneur der Nachhaltigkeit“ im November 2009.

Letztlich steht Christian Hiß' real gewordene Idee seines Agrar-Netzwerks, der RWAG, noch in einer anderen Ideenwelt, nämlich der wissenschaftlicher Expertise:

Elinor Oström erhält 2009 als erste Frau den Wirtschaftsnobelpreis – ausgezeichnet „für ihre Analyse der ökonomischen Organisation und wie gemeinschaftliches Eigentum von Nutzerorganisationen erfolgreich verwaltet werden kann“, so die Begründung der Nobelakademie. Oder um es in den Worten Oströms auszudrücken: „Die Komplexität der Ressourcen auf lokaler, nationaler und globaler Ebene erfordert also komplexe Verwaltungssysteme mit den unterschiedlichsten Formen der Bürgerbeteiligung.“ Nichts anderes macht Christian Hiß mit der Bürgeraktiengesellschaft in der Region Freiburg – der Regionalwert AG. ←



Regionalwert AG – Bürgeraktiengesellschaft in der Region Freiburg

Gründung und Firmensitz: 26. September 2006, Eichstetten im Kaiserstuhl
Vorstand: Christian Hiß (Gründer & Geschäftsführender Vorstand), Volker Schwarz (Finanzvorstand)
Aufsichtsrat: Christian Fernow (Vorsitzender), Till Bannasch, Dr. Jörgen Beckmann, Gerhard Kiechle, Dr. Diana Pretzell, Friedbert Schill
Kapitalvermögen: 1,396 Millionen Euro
Anzahl der Aktionäre: 365
Ausgabepreis pro Aktie: 525,00 Euro
(Stand: Oktober 2010)

